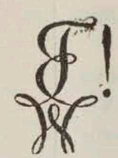
August 1913.
Berlin.



No. 194
26. Jahrgang (51. Semester.)

Monatsberichte
des
Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Zum F.W.V.er-Tag.

Trotz der in der letzten Nummer der Monatsberichte an alle F.W.V.er ergangenen Bitte, über die Ausgestaltung des F.W.V.ertages, dessen Abhaltung bekanntlich auf der Generalversammlung des Bundes der Alten Herren der F.W.V. Berlin einstimmig beschlossen wurde, eine rege Diskussion in den Monatsberichten zu eröffnen, sind bei der unterzeichneten Kommission keinerlei Aeusserungen eingegangen. Weit entfernt davon, daraus auf den Mangel eines Interesses für diese wichtige Angelegenheit zu schliessen, glauben wir, dass nur infolge der Ferienzeit jegliche Anregung und jeglicher Vorschlag unterblieben ist. Wir richten daher, nachdem nun wohl die meisten F.W.V.er frisch gestärkt an Geist und Körper zu den heimischen Penaten zurückgekehrt sind und ihre gewöhnte Tätigkeit (oder Untätigkeit) wieder aufgenommen haben, erneut an alle F.W.V.er die Bitte, in den Monatsberichten eine recht rege Diskussion über die Ausgestaltung des F.W.V.ertages zu eröffnen, insbesondere Themata vorzuschlagen, deren Behandlung geeignet ist, auf die positive Arbeit der F.W.V.en fördernd und anregend einzuwirken.

Die R. K.

Bund der Alten Herren
der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin.
(Eingetragener Verein).

Ordentliche Mitgliederversammlung
vom 27. Juni 1913.
Berlin, Friedrichstrasse 105
(Kneipe der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin).

Anwesend eine grössere Anzahl A.H. A.H., darunter die in der anliegenden Präsenzliste verzeichneten, sowie Mitglieder der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin und ein Vertreter der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Heidelberg.

Vorsitz: Pick.

Beginn: $9^1/_2$ h.

Der erste Schriftwart stellt auf Grund der vorliegenden Belagblätter fest, dass die Versammlung ordnungsgemäss berufen ist.

1. Mitteilung des Vorsitzenden und Jahresbericht,

verbunden mit Entlastung des Bundesausschusses und Entlastung der drei A.H. A.H. der Kommission zur Verwaltung der Verfügungskasse der F.W.V. Berlin.

a) Der Vorsitzende teilt mit, dass ein A.H. anlässlich seiner bevorstehenden Verlobung eine Spende von 100 Mark für die zu schaffende Bundeskasse zugesagt habe.

Auf diese Mitteilung hin spendet ein anderer A.H. 50 Mark für die Bundeskasse, wovon Pick Mitteilung macht.

b) Pick berichtet über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Monaten.

Die Schaffung des eigenen Heims der F. W. V. Berlin sei im wesentlichen dem Bunde zu verdanken. Finanziell habe sich die Sache derart gestaltet, dass im ersten Jahr bisher seitens der A.H. A.H. 2130 Mark gezahlt worden seien, wozu noch 16,25 M. an Zinsen getreten wären. Den Einnahmen von 2146,25 Mark standen Ausgaben im Betrage von 2700 Mark für Miete gegenüber. Es wären also 553,75 M., sei es aus noch zu erwartenden Beiträgen, sei es aus der Verfügungskasse, zu decken. Das finanzielle Ergebnis sei also günstiger, als es seinerzeit erwartet worden wäre.

Die Gründung der F.W.V. München sei unter Mitwirkung des Bundes erfolgt.

Auf die F.W.V. Leipzig soll später eingegangen werden.

c) Samolewitz erstattet den in No. 193 der Monatsberichte abgedruckten Kassenbericht über die Verfügungskasse der F.W.V. an der Universität Berlin.

Pick teilt hierzu mit, dass Oehlke den Wunsch ausgesprochen hat, die Beiträge für die Verfügungskasse, Monatsberichte und eigenes Heim sollten gemeinschaftlich eingezogen werden.

Pick stellt den Antrag in folgender Form:

„Die Kommission zur Verwaltung der Verfügungskasse wird ersucht, einen Modus vorzuschlagen, nach dem eine Gesamteinziehung aller Beiträge bei den A.H. A.H. erfolgt."

Nach längerer Erörterung wird dieser Antrag angenommen und dem Bundesausschuss sowie den A.H. A.H. der Kommission zur Verwaltung der Verfügungskasse Entlastung erteilt.

d) Angelegenheiten, betreffend die F.W.V. Leipzig.

Die F.W.V.en Heidelberg und München haben, da die F.W.V. Berlin sie wegen der Leipziger Angelegenheit an den Alten Herrenbund verwiesen hat, beantragt, dass eine Kommission, die aus Mitgliedern der F.W.V.en sich zusammensetzt, die Angelegenheit, die F.W.V. Leipzig betreffend, regele und zu Ende führe.

Ferner hat die F.W.V. Leipzig gebeten, der Alte Herrenbund möge dafür eintreten, dass der F.W.V. Leipzig von der Verfügungskasse ein Zuschuss von 200 M. bewilligt werde.

Pick berichtet, dass der A.H. A.H.-Bund das einzige offizielle Band zwischen der F.W.V. Leipzig und den anderen F.W.V.en wäre. Der Bundesausschuss habe in letzter Zeit erhebliche Bedenken gehabt, ob und wie die F.W.V. Leipzig erhalten bleiben könne. Er habe daher Berichte eingefordert und diese von Schmieder und Max Lewin erhalten. Diese Berichte seien ausserordentlich günstig ausgefallen, so dass er nur empfehlen könne, die F.W.V. Leipzig nach Möglichkeit zu halten und ihr daher den Zuschuss zu bewilligen. Auf sein Verlangen hin habe er ein Schreiben der F.W.V. Leipzig erhalten, in dem diese ihre Prinzipien festlegt.

Dieses Schreiben wird verlesen. Es findet zunächst eine längere Geschäftsordnungsdebatte darüber statt, ob und inwieweit die Frage der F.W.V. Leipzig überhaupt in der Mitgliederversammlung und nicht in der F.W.V. erörtert werden solle.

Schliesslich laufen folgende Anträge ein.

1. Pick: Ich beantrage:

„Der Bund der Alten Herren beantragt bei der Verfügungskasse, der F.W.V. Leipzig einen einmaligen Beitrag von 200 M. zu bewilligen."

2. Dobriner: Antrag der Leipziger F.W.V.:

„eine aus Mitgliedern der vier F.W.V.en zusammengesetzte Kommission zum Zwecke der Vorbereitung eines F.W.V.er-Tages zu wählen. Die Tagung soll möglichst anfangs August in Eisenach stattfinden."

„Ich unterstütze diesen Antrag." Dobriner.

Mit Zusatz Frankfürter:

„Als Kommission wird die bestehende Kommission zwecks Förderung der Beziehungen unter den F.W.V.en bestimmt."

3. Antrag Frankfurter:

„Der A.H. A.H.-Bund der F.W.V. Berlin beantragt, bei der F.W.V. Berlin in Verhandlung mit den Bundeskorporationen zu treten zwecks Einsetzung einer aus A.H. A.H. und Aktiven gemischten Kommission zur Beratung des Verhältnisses der einzelnen Bundeskorporationen zur F.W.V. Leipzig."

4. Antrag Frankfurter:

„Der A.H. A.H.-Bund der F.W.V. Berlin hält ein Zusammenarbeiten der F.W.V. Berlin mit der F.W.V. Leipzig für sehr wünschenswert."

Nach längerer Erörterung werden sämtliche Anträge angenommen. Ferner wird beschlossen, die Anträge der F.W.V. Heidelberg und München der F.W.V. Berlin zur Erledigung zu überweisen.

2. Neuwahl des Bundesausschusses.

Pick teilt mit, dass der Bundesausschuss, um einen allmählichen Turnus einzuführen, vorschlägt, an Stelle von Eisenstaedt und Auerbach, Weigert und Samolewitz zu wählen.

Durch Zuruf werden in den Bundesausschuss wiedergewählt:

Apolant, Caspari, Fels, Gordan, Heilbronn, Holdheim, Jutrosinski, Max Levy, Pick, Walter Simon, Gehrke, Jeselsohn, Carl Lewy, Max Lewin, Loewenstein, Placzek, Heinrich Sachs, Schaps und Stövesandt.

Ferner erhalten bei der Abstimmung:

Landrichter Dr. Erich Weigert	18 Stimmen,
Rechtsanwalt Dr. Samolewitz	24 Stimmen,
Gerichtsassor Dr. Bernhard Weiss	15 Stimmen.

Erstere beiden sind gewählt.

3. Neuwahl der drei A.H. A.H. der Kommission zur Verwaltung der Verfügungskasse der F.W.V. Berlin.

Der Vorsitzende teilt mit, dass Holdheim eine Wiederwahl abgelehnt habe.

Ferner will Apolant die von ihm vor zwei Jahren provisorisch übernommene Führung der Kasse abgeben.

Es werden mit Zuruf in die Kommission gewählt:

Apolant, Kurt Danziger, Samolewitz.

Nach Schluss der Tagesordnung weist Max Levy darauf hin, dass Pick sich entschlossen habe, nach sieben Jahre langer Amtstätigkeit nunmehr eine Wiederwahl zum Vorsitzenden nicht mehr anzunehmen.

Er feiert Picks Verdienste um den Alten Herrenbund und um die F.W.V.

Pick erwidert kurz.

Schluss $11^1/_2$ h.

F.W.V. Berlin.

I. Wissenschaftliches.

Der literarische Wert von Gelegenheitsdichtungen (mit besonderer Beziehung auf das Hauptmannsche Festspiel).

Vortrag von Bbr. Dr. Gutmacher.

Bbr. Gutmacher ging aus von einer Geschichte der Gelegenheitsdichtungen: schon im Altertum gab es Dichter, die Stücke, welcher einer bestimmten Absicht dienten, anlässlich irgendeiner Begebenheit schrieben. So verspottete z. B. Archilochus in einem seiner Dramen recht wirkungsvoll seinen Schwiegervater, weil er mit seiner Gattin nicht besonders zufrieden war. Im Rom der Kaiserzeit waren es besonders Horaz und Virgil von denen uns Gedichte der erwähnten Art erhalten sind. Von jenem möge das bekannte „carmen saeculare" zum Jubiläum des Augustus, von diesem die Aeneis, deren Tendenz die Verherrlichung des Julianischen Hauses ist, angeführt werden. Dem Mittelalter waren Gelegenheitsdichtungen weit weniger unbekannt, man kann sogar die ganze Lyrik jener Zeit unter diesem Gesichtspunkte betrachten. Die fahrenden Sänger oder Trouvers passten ihre Lieder den jeweiligen Zeitumständen und den Personen an, die sie erfreuen sollten, wobei es freilich oft genug geschah, dass ein Troubadour den Gebieter, der ihn schlecht bezahlte, als Schmutzpatron verschrie und bekannt machte. Die Zeit der deutschen, englischen und französischen Klassiker brachte eine neue gewaltige Vermehrung der Gelegenheitsdichtungen, als deren beste Voltaires „Impromptu", Shakespeares „Sommernachtstraum", Schillers „Xenien" und Goethes „Westöstlicher Diwan" betrachtet werden können. Man kann wohl sagen, dass gerade Goethes Werke einen besonderen Platz in der Geschichte der zu einem besonderen Zweck abgefassten Schriften einnehmen. Die Werke, die unser Altmeister einmal selbst als „Bruchstücke einer grossen Konfession" bezeichnet hat, sind eigentlich durchweg als Gelegenheitsdichtungen in der höchsten Vollendung zu betrachten, wenn man den Begriff des Wortes nicht allzu eng begrenzen will. — Zu den bedeutendsten Stücken dieser Art gehört des Epimenides Erwachen, in dem sich Goethe selbst in der Hauptperson dargestellt hat. Das Werk wurde im Jahre 1815 als Festspiel verfasst mit der Tendenz, zu zeigen, dass die Deutschen reif genug waren für das grosse Ziel innerer wie äusserer Befreiung. In dieser Aufgabe geht Goethe vollkommen auf; ganz anders Gerhart Hauptmann: Sein Festspiel weist etwas Operettenhaftes auf. Für seinen Knüttelvers und seine „kraftvollen" Ausdrücke haben ihm zum Teil Faust II und Hans Sachsens Schriften zum Vorbilde gedient. Ferner ist die Einkleidung des Dramas in ein Puppenspiel nicht gerechtfertigt; wenn diese Form auch als die älteste durch die Geschichte sanktioniert sei, hätte sie Gerhart Hauptmann zu einem vaterländischen Festspiele unbedingt ablehnen müssen.

Nach dieser allgemeinen ablehnenden Kritik ging Bbr. Gutmacher auf den Inhalt des Dramas selbst ein, das er uns im Auszuge verlas, um seine Behauptungen zu beweisen. Es seien hier einige der hervortretendsten Szenen kurz skizziert: Der Theaterdirektor gibt eingangs einen Ueberblick über das Stück. Als Puppen werden sodann die Herrscher Preussens, Oesterreichs und Russlands vorgeführt; von ihnen erklärt der Leiter, sie seien diffizil zu behandeln und seine Stellung könne leicht erschüttert werden. Eine der nächsten Szenen bringt nach einer Schilderung von Vorgängen während der französischen Revolution, die übrigens sehr gefeiert wird, das Auftreten Napoleons als jungen Burschen. Er erscheint schon in diesem Alter an Geistesgaben andern weit überlegen. Im Gegensatz zu dem mutigen Sinne anderer Völker steht das passive und kraftlose Verhalten der deutschen Nation; die Person Friedrichs des Grossen wird zu einer Karikatur, ja man kann sogar sagen, zu einer Kopie des bekannten Riccaut de la Marlinière; der Turnvater Jahn, Freiherr von Stein, Gneisenau und Kleist werden keineswegs vom Standpunkte der deutschen Erhebung heraus betrachtet. Bald tritt als Weltenbummler John Bull auf. Er spricht die lakonischen Worte: „Deutschland ist uns unangenehm" und verschwindet. Der Preussenkönig Friedrich II. nennt seine Offiziere Grossmäuler und Klug . . . . redner! In einer anderen Szene trägt Fichte den Studenten Germanistik vor. Dann wieder wird Napoleon verherrlicht, weil er die Deutschen aus der Erbuntertänigkeit errettet hat. Bei diesem Auftritt enthüllt sich die obere Bühne, der Franzosenkaiser erscheint als Zeus, zu seinen Füssen ruht ein Adler.

Bbr. Gutmacher zitierte noch mehrere Stellen, es würde jedoch zu weit führen, sie alle aufzuzählen. — Seine hochinteressanten Ausführungen wurden nicht ohne Widerspruch aufgenommen, was in der sehr langen und ausgiebigen Diskussion, die bald einsetzte, zum Ausdrucke kam.

Deren Ergebnis lässt sich in folgendem zusammenfassen: Das Stück an und für sich muss als ein **dichterisches** Kunstwerk ersten Ranges angesprochen werden. Falsch war es nur, es ein patriotisches Festspiel zu nennen. Gerhart Hauptmann kann dafür nicht die geringste Schuld oder der kleinste Vorwurf treffen. Er hat mehrere Male die so ehrenvolle Aufgabe abgelehnt. Kurzsichtig war es vom Breslauer Magistrat, sich zu einem derartigen Zwecke mit dem Dichter der „Weber" und des „Fuhrmann Henschel" in Verbindung zu setzen. Das Verbot des Stückes durch die Regierung (nach unserer Kenntnis kann davon keine

Rede sein, vielmehr liess nur der Magistrat als Leiter der Festspielveranstaltungen die letzten Aufführungen des Dramas ausfallen. Anm. der Redaktion) erscheint zwar gerechtfertigt, die Frage bleibt nur offen, ob man die Aufführung nicht von Anfang an hätte inhibieren sollen; sicherlich hätte die Angelegenheit dann weit weniger Aufsehen erregt und Reklame gemacht.

Eduard Senator, F.W.V.

Monatsbericht der F.W.V. Berlin.

Der am Schlusse des vorigen Monatsberichts geäusserte Wunsch, die in letzter Zeit etwas vernachlässigte Sitte der Diskussionen möge wieder aufleben, ist erfreulicherweise in Erfüllung gegangen, da am Schlusse des Semesters nur Aktive und Inaktive sprachen, an deren Vorträge sich stets eine längere Diskussion anschloss.

Den Anfang machte Bbr. Senator, der am Donnerstag, den 3. Juli, über „Gustav Adolf und seine volkswirtschaftlichen Pläne in Deutschland“ sprach. In seinem sorgfältig durchgearbeiteten Vortrag suchte der Redner die allgemein herrschende Ansicht zu entkräften, dass der Schwedenkönig nur nach Deutschland gekommen sei, um die deutschen Protestanten zu befreien, und erklärte, diese Anschauung sei uns zwar durch den Geschichtsunterricht auf der Schule eingetrichtert worden, stimme aber nicht. Er führte unter anderem aus, Schweden, das von Natur ein armes Land ist und dessen einziger, damals verwertbarer Bodenreichtum im Kupfer bestand, habe diesen Zug unternommen, um in Deutschland ein Absatzgebiet für sein Kupfergeld zu erlangen und dieses weiter in Europa zu verbreiten, während Schweden selbst Gold und Silber dafür eintauschen wollte. Diese neuartige und interessante Theorie fand manchen Widerspruch bei den Zuhörern, den der Vortragende jedoch dadurch zurückzuschlagen suchte, dass er sich auf Material berief, das die Archive aus jener Zeit bergen.

Am folgenden Montag sahen wir zu unserer Freude einen Inaktiven auf der Kneipe, der sich so lange nicht hatte sehen lassen, dass die jüngeren Bbr.Bbr. ihn fast alle nicht kannten. Bbr. Kraus trug uns aus seinen eigenen Werken vor und bot den Zuhörern eine Auswahl aus fast allen Gebieten der Dichtkunst, Roman, Drama, Novelle. Besonderen Anklang fand ein spannendes Kapitel aus seinem Roman: „Die Traumfahrt“ und eine von ihm übersetzte und in moderne Verhältnisse übertragene Novelle aus einer mittelalterlichen Novellensammlung.

Ebenfalls mit einer Dichtung beschäftigte sich der folgende Vortrag, den gleichfalls ein Inaktiver hielt. Bbr. Dr. Gutmacher führte uns am Montag, den 14. Juli, in ein Gebiet, das gerade im Augenblicke von allerhöchstem Interesse ist. Er sprach über den „Wert von Gelegenheitsdichtungen und Festspielen mit besonderer Beziehung auf das Hauptmannsche Festspiel“. In seiner Einleitung ging der Vortragende von den Gelegenheitsdichtungen alter Zeit aus, um schnell bis zu unserer Zeit herabzusteigen. Nur bei Goethe verweilte er länger und besprach den „Epimenides“, der ja ebenso wie das Hauptmannsche Festspiel eine Verherrlichung der Befreiungskämpfe darstellt. Dann kam er zu seinem eigentlichen Thema und besprach das Festspiel, wobei er den Inhalt kurz skizzierte und die wichtigeren Stellen daraus vorlas. In der langen Diskussion, die sich anschloss, wurde die politische und künstlerische Bedeutung des Stückes und des Verbotes der Aufführung behandelt.

Als letzten wissenschaftlichen Abend des Semesters hatte der Vorstand einen Diskussionsabend über die „Friedensfrage“ angesetzt, zu dem Bbr. Barbasch das Referat übernommen hatte. Dieses war sehr radikal gegen den Krieg gehalten — was vielleicht daher kommt, dass Bbr. Barbasch sechs ganze Wochen gedient hat, bevor er als völlig untauglich entlassen wurde — und weckte mancherlei Widerspruch. Die Meinungen der A.H. A.H. und Bbr.Bbr. prallten bei diesem so interessanten Thema, das ja von den verschiedensten Seiten betrachtet werden kann, auf das Heftigste aufeinander und gingen auch auf die verschiedensten, mit dem Thema mehr oder weniger in Berührung stehenden Gebiete, wie z. B. die Frauenfrage, ein.

In diese wissenschaftlichen Abende war ein Exbummel eingestreut, der uns nach Paulsborn führt und der von den Aktiven recht stark besucht wurde, während nur 2 A.H.A.H. den Weg dort hinaus fanden.

Die O.G.V.en des Semesters fanden am 21. und 24. Juli statt. Während die erste sich nach alter F.W.V.er Sitte bis zum letzten Zuge ausdehnte, fand die zweite ihr Ende schon um ½11 Uhr, ein Ereignis, dessen sich die ältesten Inaktiven aus ihrer Aktivität nicht erinnern konnten und aus dem sie unter Kopfschütteln auf einen Niedergang (??) der Vereinigung orakelten. Infolge dieses frühen Schlusses blieben wir auf Vorschlag eines A.H., statt in ein Café zu gehen, auf der Kneipe zusammen und sahen wieder einmal, wie gut sich unsere schönen Räume zu einem solchen gemütlichen Zusammensein eignen. Es wurde musiziert, Schach und Skat gespielt, man unterhielt sich, bis um Mitternacht ein unternehmungslustiger A.H. sogar noch auf die Idee kam, Säbel zu fechten, was von allen Seiten mit grosser Begeisterung aufgenommen und durchgeführt wurde.

Einen sehr fidelen Abschluss des Semesters bildete auch die Schlusskneipe am 28. Juli, die ihre Höhepunkte in einer Burschungskommission, einem dreifachen Bierjungen und einem von Monti zu Ehren seines in Heidelberg bestandenen Doktors geschmissenen Achtel fand.

Da die meisten Bbr.Bbr. jetzt verreisen, beginnen wir die Ferienveranstaltungen erst im September, und zwar wird vom 1. September ab jeden Montag um

9 h. c. t. gemütliches Zusammensein auf der Kneipe stattfinden. Wir bitten alle A.H.A.H. und Bbr.Bbr., diese Veranstaltungen recht eifrig zu besuchen und auch Keilfüxe dorthin mitzubringen.

Hanns Oppenheimer, F.W.V. (××,×)×.

Geschäftsbericht Juni—Juli.

Sitzung vom 2. Juni 1913.

1. Laufende Angelegenheiten.
2. Bbr.Bbr. E. Oppenheimer, L. Cohn und Senator werden auf die Satzungen verpflichtet.

Sitzung vom 9. Juni 1913.

1. Laufende Angelegenheiten.
2. Bbr. Haas legt sein Amt als ×× nieder.

Sitzung vom 26. Juni 1913.

1. Die Vgg. nimmt bezüglich der Trauerfeier für Bbr. G. S. Meyer folgende Resolution an: „Die Vgg. drückt ihr Bedauern über das Nichterscheinen zahlreicher Bbr.Bbr. bei der Trauerfeier für G. S. Meyer aus und bedauert, dass der Vorstand diese Feier nicht offiziell gemacht hat.
2. A.H.-Gesuch von Bbr. Croner wird genehmigt.
3. Aufnahmegesuch von Herrn Sch. wird abgelehnt.
4. Neuwahl des ×× wird vertagt.
5. Antrag K. Hauptmann betreffend die Regelung der Dispense wird angenommen.

Sitzung vom 7. Juli 1913.

1. Laufende Angelegenheiten.
2. Wahl der Ballkommission. — Antrag Rubensohn, der Ball möge in Form eines grösseren Gesellschaftsabends mit Vorträgen von Bbr.Bbr. zu und geringem Eintrittspreis veranstaltet werden, wird angenommen.
   In die Kommission werden gewählt:
   A.H. Polke, Bbr. E. Oppenheimer und Bbr. Sänger.

Sitzung vom 14. Juli 1913.

1. Herr stud. phil. Deutschkron wird in die Vgg. aufgenommen.
2. A.H.-Gesuch von Bbr. Rothenberg wird genehmigt.
3. Laufende Angelegenheiten.

O.G.V. vom 21. und 24. Juli 1913.

1. Laufende Angelegenheiten.
2. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden:
   Bbr. H. Oppenheimer ×.
   Bbr. Sänger-Halpert ××.
   Bbr. Falkson ×××.
   Bbr. L. Cohn ××××.
   Bbr. E. Oppenheimer ×××××.
3. Entlastung und Neuwahl des F.M.: Bbr. Rubensohn wird wiedergewählt.
4. Entlastung und Neuwahl des F.W.: Bbr. Sänger wird gewählt.
5. Neuwahl des E.G. Gewählt werden die A.H.A.H.: W. Simon, Auerbach, F. Herz, Eisenstaedt und Plessner, die Bbr.Bbr. H. Meyer, Rubensohn, Schweitzer, S. Cohn.
6. Entlastung und Neuwahl der R.K. Gewählt wurden die A.H.AH. Futter, Schneider, Dobriner, Wallenberg und Bbr. Sänger.
7. Entlastung und Neuwahl der K.K. wird vertagt.
8. Stiftungsfestkommission wird entlastet.
9. A.H. S. Salomon wird zum Vorsitzenden der Ballkommission gewählt.
10. Die A.H.-Gesuche von Bbr. Kaufmann und Neuberg werden genehmigt.
11. Antrag des Bundes der A.H.A.H. der F.W.V. Berlin: F.W.V. Berlin tritt mit den Bundeskorporationen in Verhandlungen zwecks Einsetzung einer aus A.H.A.H. und Aktiven gemischten Kommission zur Beratung des Verhältnisses der einzelnen Bundeskorporationen zur F.W.V. Leipzig, wird angenommen.
12. Antrag H. Oppenheimer, dass Mitglieder, die in einer Korporation mindestens 1 Semester aktiv waren, in der Kartellkorporation sofort stimmberechtigt sind, wird angenommen.

Falkson F.W.V. (××××)×××.

Rechenschaftsbericht des Vorstandes der F.W.V. Berlin für das S.S. 1913.

Das vergangene Semester litt besonders darunter, dass mit Schluss des Wintersemesters uns eine ausnehmend grosse Anzahl von jüngeren Bbr. Bbr. verliessen, um an auswärtigen Universitäten zu studieren; auch gelang es uns nicht, besonders zahlreichen jungen Nachwuchs zu gewinnen. Zwar waren wir an den offiziellen Festlichkeiten der Universität dank unseren vielen Inaktiven und Alten Herren recht stattlich vertreten, aber an den gewöhnlichen Abenden der Vereinigung war die Beteiligung nie übermässig stark. Auch das Interesse, das die A.H. A.H. im ersten Semester für das neue Heim hatten, scheint schon zu erlahmen, da sie dasselbe nicht mehr so häufig besuchten. Hoffen wir jedoch, dass dies nicht ein Symptom dauernder Interesselosigkeit ist, sondern nur darin der Grund zu suchen ist, dass das vergangene Semester ein Sommer-Semester war, in dem ja die Beteiligung immer nachlässt. Eine Folge der geringen Zahl der Aktivitas war es auch, dass die Neubesetzung eines Teiles des Vorstandes, die sich im Laufe des Semesters als nötig herausstellte, recht schwierig war. Auf der Schluss O.G.V. des W.S. war zum × Bbr. Heine gewählt worden. Als dieser am Anfang des Semesters aus Studienrücksichten nicht zurückkehrte, wurde an seine Stelle Bbr. K. Hauptmann und als auch dieser niederlegte, Bbr. H. Oppenheimer gewählt. ×× wurde nach Bbr.

K. Hauptmann Bbr. H. Oppenheimer und dann Bbr. Haas. Die übrigen Vorstandsämter blieben im Semester unverändert. XXX war Bbr. Saenger, XXXX Bbr. Falkson und XXXXX Bbr. Brock.

Die friedliche Zusammenarbeit der Berliner Studentenschaft, die im vorigen Semester aus Anlass der Jahrhundertfeier begonnen hatte, setzte sich in diesem Semester bei den Festlichkeiten zum Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers fort. In dem dazu gebildeten Ausschuss war auch die Vereinigung vertreten und zwar durch Bbr. H. Meyer. Es soll nun, wie schon oft zuvor, wieder der Versuch gemacht werden, diesen provisorischen Ausschuss in einen dauernden zu verwandeln, doch steht genaueres darüber noch nicht fest. Die Vereinigung beteiligte sich bei sämtlichen Veranstaltungen aus Anlass des Jubiläums, nämlich der Feier in der Universitätsaula, dem Fackelzug und dem Kaiserkommers in grosser Zahl und an günstig gelegenen Plätzen. Weiter fand sich in diesem Semester keine Gelegenheit, in der Studentenschaft irgendwie hervorzutreten.

Das innere Leben der Vereinigung verlief ruhig und in den gleichen Bahnen wie bisher. Beschlüsse von besonderer tendenzieller Bedeutung wurden nicht gefasst. Der Verkehr mit den Bundeskorporationen in Heidelberg und München blieb ein gleich reger und herzlicher wie bisher, was sich schon durch den starken Austausch von Mitgliedern kundtat. In der Stellung zu der F.W.V. Leipzig hat sich trotz mehrerer darauf hinzielender Anträge von den verschiedensten Seiten noch nichts geändert, da wir erst die weitere Entwicklung dieser Vereinigung abwarten müssen.

An der Beisetzung des A.H. Dr. Ledermann und der unseres plötzlich verstorbenen Bbr. Gottfried S. Meyer in Heidelberg war die Vereinigung durch drei Chargierte vertreten.

Das für das Semester aufgestellte wissenschaftliche Programm konnte nicht streng durchgeführt werden, da durch den Todesfall und andere Umstände wiederholte Verschiebungen vorgenommen werden mussten und uns auch die Redner, besonders gegen Schluss des Semesters, wiederholt im Stiche liessen. Erfreulich ist, dass dadurch häufiger Bbr. Bbr., die für die Fehlenden einsprangen, zum Sprechen kamen, und dass sich an die meisten ihrer Vorträge eine längere Diskussion anspann. Es fanden im Semester folgende Vorträge statt.

Herr Geh. Regierungsrat Prof. D. Dr. Adolf Lasson F.W.V. E.M. „Popularität in der Wissenschaft“.

Herr Fritz Stahl F.W.V. A.H. „Nation und Kunst“.

Bbr. Hanns Oppenheimer „Kinematograph und Theater“.

Herr Sigmar Mehring „Vorlesung aus eigenen Werken“.

Herr Dr. Bruno Fels F.W.V. A.H. „Der Werdegang der Metalle und ihr Handel“.

Herr Hauptmann v. Krogh „Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Luftschiffahrt“.

Herr Dr. Fritz Heine F.W.V. A.H. „Vom Wesen der Infektion“.

Herr Rechtsanwalt Dr. Arthur Donig F.W.V. A.H. „Die Todesstrafe“ (mit einem Rückblick auf den Sternickelprozess).

Bbr. Eduard Senator „Gustav Adolf und seine volkswirtschaftlichen Absichten auf Deutschland“.

Bbr. Christian Kraus „Vorlesung aus eigenen Werken“.

Bbr. Dr. Erich Gutmacher „Ueber den literarischen Wert von Gelegenheitsdichtungen und Festspielen mit besonderer Beziehung auf das Gerhard Hauptmannsche Jahrhundert-Festspiel“.

Ausserdem fand ein Diskussionsabend über die Friedensfrage und im Juni eine Besichtigung des städtischen Untersuchungsamtes für hygienische und gewerbliche Zwecke statt.

Wiederholt wurde die schöne Witterung benutzt, um durch Exbummel und Ausflüge Abwechslung in das Vereinsleben zu bringen. Am Anfang des Semester fand ein Damenausflug nach Pichelsberge—Spandau statt, und gegen Ende Juni feierten wir das 32. Stiftungsfest, das leider infolge des Trauerfalls verschoben und um den letzten Tag, den Damenausflug, gekürzt werden musste.

Besonders hervorzuheben ist noch das Wirken der Kneipkommission, die unter Leitung von A.H. Königsberger eifrig an der weiteren Ausschmückung unserer Kneipe arbeitete.

Für das kommende Semeater erwarten wir wieder eine starke Aktivitas, da eine Anzahl Bbr. Bbr. von auswärts zurückkehren und andere aus Heidelberg und München zu uns kommen. Auch hoffen wir, dass es uns gelingen wird, wieder eine grössere Anzahl junger Mitglieder zu gewinnen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn alle A.H. A.H. und Bbr. Bbr. energischer wie bisher bei ihren Bekannten für unsere Ideen werben und keilen, und sich recht eifrig am Vereinsleben beteiligen.

Personalia.

Das W.S. 1912—13 schloss mit 29 Aktiven. Von diesen wurden 13 inaktiv, die sämtlich nach auswärts gingen (Boenheim, Bruno Cohn, Friedeberger Hanau, Heine, Israel, Kaskel, Lesser, G.-,. S Meyer, Nelken, Rothmann, Schweig, Waitz, felder). Es trat aus einer (Michael). Durch Neuaufnahmen kamen hinzu 6 (Leopold Cohn, Deutschkron, Haas, E. Oppenheimer, H. Oppenheimer, Senator). Die Zahl der Aktiven beträgt demnach jetzt 21.

Zu den 39 Inaktiven des W.S. traten 13 hinzu (s. o.). Einen Inaktiven verloren wir durch den Tod

(Gottfried S. Meyer). 9 wurden zu Alten Herren ernannt (Berndt, Croner, Futter, Goldschmidt, Kauffmann, Königsberger, Neuberg, Rosenthal, Rothenberg), so dass die Zahl der Inaktiven jetzt 42 beträgt. Von den 296 Alten Herren des W.S. verstarb einer (Ledermann), drei traten aus (Harburger, Jacobi, Meinrath) hinzu kamen 9 (s. o.), so dass die Zahl der Alten Herren jetzt 301 beträgt.

	A.H. A.H.	Inaktive	Aktive
W.S. 1912/13	296	39	29
S.S. 1913	301	42	21
Zunahme	5	3	—
Abnahme	—	—	8

Auf Grund vorliegenden Rechenschaftsberichtes bitten wir um Entlastung.

Für den Vorstand:
Hanns Oppenheimer, F.W.V. (XX)X.

F.W.V. Heidelberg.

I. Wissenschaftliches.

Das Festspiel von G. Hauptmann.

Vortrag von Bbr. Paul Marx.

Im Anschluss an die Rezitation der wichtigsten Stellen des Festspieles suchte der Referent die Schwächen und die Stärken des Stückes klarzulegen. Er legte vor allem Wert darauf, zu beweisen, dass das Stück hauptsächlich als ein für Max Reinhardt geschriebenes Ausstattungsstück zu betrachten sei. Trotz der sehr vielen packenden und hinreissenden Versen sei das Stück, als Gesamtkunstwerk betrachtet, bei einer kritischen, ästhetischen Analyse gegenüber den andern z. T. überwältigenden Werken Hauptmanns nicht als ein wirkliches und seine Zeit ganz in sich fassendes Festspiel aufzufassen. Trotzdem es ja frei von jeglichem Hurrapatriotismus ist, hat es doch nicht umfassend und klar den Geist und die Begeisterung des Volkes in jenen Tagen wiedergegeben. R.K.

II. Geschäftliches.

Semesterbericht der F.W.V. Heidelberg.

Ein weniger fröhliches Sommersemester, als es die anderen waren, ist zu Ende gegangen. Doch liess es nichts an Gemütlichkeit fehlen, wenngleich auch uns allen so voll und ganz der Ernst des Lebens zum Bewusstsein kommen musste.

Das Wintersemester schloss mit 15 Aktiven und Inaktiven, 34 A.M.A.M., 96 A.H.A.H.

Zu A.M.A.M. wurden ernannt (10): Bernheimer, Reis, C. Rosenthal, Königsberger, M. Weinberg, L. Rothschild, Weil, Brodnitz, Croner, E. Oppenheimer.

Nach Heidelberg kamen zurück (2): Beerel, A. Rothschild.

Neu aufgenommen wurden (8): B. Bley, T. Isaac, Gottfried S. Meyer, M. Hertzfeld, A. Gotthilf, R. Nelken, A. Salomon, Sinzheimer.

Ausgetreten (1): S. Süssel.

Inaktiviert wurden während des Semesters (2): B. Fuchs, J. Löwe.

Zum A.H. wurde ernannt (1): Carl Rosenthal.

Die Vereinigung zählte also am Schlusse des Sommersemesters 1913: 10 Aktive, 2 Inaktive, 41 A.M.A.M., 97 A.H. A.H.

Die Zusammensetzung des Vorstandes musste sich verschiedentliche Male ändern. In der O.G.V. des W.S. 1912/13 wurden gewählt:

Alfred Rotschild ×
Paul Marx XX
S. Süssel XXX.

Auf dem zweiten Konvent musste eine Ersatzwahl für den XXX stattfinden, gewählt wurde S. Beerel. Am 29. April legte Marx sein Amt als XX nieder, und es wurde für ihn Gottfr. S. Meyer gewählt. Als wir G. S. Meyer durch den Tod verloren, entschlossen wir uns, aus Pietätsgründen die letzten Wochen des Semesters die Stelle des XX unbesetzt zu lassen. — Zum F.M. wurde auf der O.G.V. Reis ernannt; als dieser nicht mehr dauernd nach Heidelberg kam, übernahm Carl Rosenthal das F.M., nach diesem Bbr. Berthold Fuchs. F.W. war Bbr. Beerel.

Wegen Trauer konnten wir uns nicht am Fackelzug und Kaiserkommers beteiligen, jedoch nahmen wir offiziell teil an einem Begräbnis eines Heidelberger Professors, an der Lanz-Stiftungsfeier, am Grossherzogskommers und an der Universitätsfeier anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers.

Die Kasse revidierten: Vbr.Vbr. Löwe, Salomon.

Das Archiv revidierten: Vbr.Vbr. Marx, Isaac.

Vorträge hielten:

Am 23. April: Vbr. Carl Rosenthal: Seuchen und Seuchenbekämpfung.
„ 30. „ : A.H. Dr. Neter: Moderne Erziehungsprobleme.
„ 7. Mai : Vbr. P. Marx: Der Begriff des Plagiats in der modernen Literatur.
„ 21. „ : „ M. Hertzfeld: Die typische Entwicklung eines Volkes.
„ 8. Juni: „ P. Isaac: Das moderne Theater.
„ 26. „ : „ Sinzheimer: Das Musikdrama R. Wagners und seine Bedeutung für die Entwicklung unserer Kunst.

Am 2. Juli : „ Reis: Warum haben wir in Deutschland keine Wehr- und Erbschaftssteuer?

„ 5. „ : A.H. Dr. Friedberg: Landsbergs Judentaufen.

„ 16. „ : Vbr. P. Marx: Gerhard Hauptmanns Festspiel.

Ausserdem besichtigten wir am 12. Juli gemeinschaftlich die Mannheimer Hafenanlagen.

Eingetretener Hindernisse halber mussten einige Vorträge ausfallen. Die gehaltenen Vorträge entsprachen durchaus den gesetzten Erwartungen, zum Teil folgten ihnen rege Diskussionen. — Die Konvente zeichneten sich im Gegensatz zu denen der letzten Semester durch ihre Kürze aus. Beschlüsse von prinzipieller Bedeutung wurden nicht gefasst.

Ein Semester ist dahin gegangen, das uns allen nicht aus dem Gedächtnis schwinden wird, nicht etwa wegen der Freuden, die es uns bot, als vielmehr wegen der tiefernsten Situation, in die wir durch das plötzliche Ableben unseres lb. Bbr. Gottfried S. Meyer versetzt wurden. In gewohnter Weise fanden am Anfange des Semesters unsere feuchtfröhlichen Kneipen und Exbummel statt. Das Stiftungsfest, das sich in diesem Jahr in etwas kleinem, aber in umso intimerem und gemütlicherem Rahmen abspielte, nahm einen gewünschten Verlauf. Ja, unser Damenausflug gehörte zweifellos nach allgemeiner Ansicht zu den schönsten Veranstaltungen, die in letzter Zeit von der hiesigen F.W.V. ausgingen. So ungetrübt und heiter verliefen diese Tage, dass keiner die finsteren Wolken beobachten konnte, die am Horizonte auftauchten. Furchtbar und traurig waren die Eindrücke, die wir durch das leider allzu frühe Dahinscheiden unseres lieben Gottfr. S. Meyer gewinnen mussten. Aber trotz alledem brachten diese bitteren Stunden etwas Wertvolles für uns alle: sie haben unsere Aktivitas menschlich einander nähergebracht. Herangereift durch die tiefe Tragik des Lebens schienen mit einem Momente all diese jungen Menschen zu sein, und ein selten bundesbrüderlicher Ton zog in unsere Mitte ein. Ganz unseren Gefühlen entsprach auch eine würdige Trauerfeier, die auch die Vertreter der Berliner Bundeskorporation beiwohnten, die es sich nicht nehmen liessen, hierher zu eilen, um unserem gemeinsamen Bbr. das letzte Geleit zu geben. Düster war in den folgenden Wochen unsere Stimmung, doch rafften wir uns allmählich wieder aus unserem tiefen Schmerze auf, um noch ein paar frohe Eindrücke in diesem Semester gewinnen zu können. Mehrere Exbummel und Kneipen sorgten für die nötige Abwechslung. Am 12. Juli besichtigten wir den Mannheimer Hafen, der ja bekanntlich der grösste Binnenhafen ist. Auf der interessanten Hafenfahrt war unser Motorboot einem beträchtlich hohen Wellengang ausgesetzt, so dass einer unserer Bbr.Bbr. für sein Leben zitterte und dringend bat, ans Ufer zu fahren. Von sonstigen Veranstaltungen ist noch die zweitägige Schwarzwaldtour unserer hiesigen Vereinigung erwähnenswert, auf der wir alle eine Reihe von vergnügten Stunden verleben konnten. Mit Riesenschritten eilte alsdann das Semester seinem Ende entgegen, das wir mit der O.G.V. am 23. und der Schlusskneipe am 24. Juli schlossen.

Alle unsere Bbr.Bbr., die nun Heidelberg zu verlassen gedenken, werden wohl mit Freude an dieses Semester zurückdenken, das in so ausserordentlich harmonischer Weise verlief und sicherlich auch jedem innerlich etwas gegeben hat. Hoffen wir, dass sie die angenehmen Erinnerungen an Heidelberg und die Liebe zu unserer hiesigen F.W.V. recht bald wieder hierher zurückführen werden und auch viele andere von unseren Bbr.Bbr. in München und Berlin ihrem Beispiel im kommenden Winter-Semester folgen werden.

I. A. des Vorstands:
Alfred Rothschild F.W.V.! (X)X.

Der Beginn des W.S. ist auf Montag, den 20. Oktober, nachmittags 3 h. c. t. festgesetzt, und bitten wir im Interesse der Aufnahme eines geordneten Keilbetriebs alle nach Heidelberg kommenden Bbr.Bbr., pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand ist gehalten, gegen Bbr.Bbr., die ohne triftige Gründe später hierher kommen, auf das strengste vorzugehen.

Ordentliche General-Versammlung.

1. Allgemeine Generaldebatte.
2. Antrag Alfred Rothschild—Dr. Carl Rosenthal (Satzungsänderungsantrag):

Zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten dient der Konvent. Derselbe zerfällt in A.C. und B.C. Im A.C. haben sämtliche Bbr.Bbr. Sitz, im B.C. alle Bundesbrüder von ihrem 2. Aktivitätssemester an.

Ausführungsbestimmungen: Im A.C. haben die neu eingetretenen Bbr.Bbr. bei Aufnahmegesuchen sofort, im übrigen nach Teilnahme an 4 Sitzungen Stimmrecht.

Kompetenzen des B.C.:

Misstrauensvoten jeder Art, Disziplinarverfahren, Chargenwahlen im Semester, Genehmigung von Leibverhältnissen.

Kompetenzen des A.C.:

Mitteilungen des B.C. Beschlüsse (eine Debatte hierzu findet nicht statt, Anträge auf nochmalige Durchberatung sind zulässig), programmatische Angelegenheiten, Anträge, Rechnungssachen, Allgemeines.

Abgelehnt mit 9 (dafür) : 4 (dagegen), 1 Enthaltung.

Antrag Löwe:

Zum auswärtigen Mitglied wird ernannt, wer seinen Wohnsitz nicht in Heidelberg hat. Abgelehnt.

Antrag Dr. Carl Rosenthal:

Bei Dispensgesuchen stimmt der Vbr., der den Dispenz für sich beantragt, nicht mit. Abgelehnt.

Antrag Dr. Rosenthal-Alfred Rothschild:

Die Mitglieder der F.W.V. Heidelberg haben sich von jetzt ab als Bundesbrüder (Bbr.Bbr.) zu bezeichen. Angenommen.

Resolution Dr. Rosenthal:

Im Interesse der Teilnahme von A.H.A.H. und Inaktiven sollen Kneipen in der Regel wie bisher am Samstag stattfinden. Angenommen.

Antrag Alfred Rothschild-Reis:

Die Hausbaufondskassen, die sich in Händen des jeweiligen X befindet, wegen ihres niedrigen Bestandes, der H.-Kasse des A.H.A.H.-Bundes zu überweisen. Angenommen.

3. Der Gesamtvorstand entlastet:
   Der X entlastet.
   Der XXX entlastet.
   Der F.M. entlastet.
4. Neuwahlen:
   Zum X gewählt Bbr. Alfred Rothschild.
   Zum XX gewählt Bbr. Rudi Salomon.
   Die Wahl des XXX vertagt.
   Die Wahl des F.M. vertagt.
   Zum Fechtwart gewählt Bbr. Nelken.
   Zum Ferienvertreter gewählt Bbr. Alfred Rothschild.
   Wahlen in E.R. vertagt.
5. Zu A.M.AM. ernannt:
   Paul Marx, B. Bley.

... uns für den verhältnismässig kurzen Bestand ... Vereinigung durchaus befriedigend gelungen sein dürfte. Einerseits haben wir eine Reihe würdiger Gäste stets bei uns begrüssen dürfen, dann war es uns durch den Damenausflug, der einen äusserst befriedigenden Verlauf genommen, gelungen, in den hiesigen Kreisen will-

A.H. Carl Rosenthal bestand das Doktorexamen mit „gut“.

Bbr. Königsberger bestand das Doktorexamen mit „sehr gut“.

Bbr. Kroner bestand das Doktorexamen mit „sehr gut“.

Die Adresse des Ferienvertreters ist:

Bbr. Alfred Rothschild, Karlsruhe, Ritterstr. 6.

III. Allgemeines.

Unser Ausflug in den Schwarzwald.

Bevor wir mit dem Semester Schluss machten, wollten wir vor allem unseren norddeutschen Bbr.Bbr. zeigen, was unser Süddeutschland Schönes in sich schliesst. Deshalb veranstalteten wir unter der trefflichen Führung unseres X einen zweitägigen Ausflug in den Schwarzwald. Es regnete, was es nur konnte — doch das störte uns nicht im geringsten, als wir durch Baden-Baden hindurch (unseren Ausgangspunkt) in das Gebirge hineinmarschierten. In der lustigsten, fröhlichsten Stimmung, wenn auch vollständig durchnässt, kamen wir in Gernsbach an, wo wir uns noch lange von den kleinen Bauernhäuschen, den dunklen Tannen, den saftigen Wiesen, den gemütlichen Bewohnern der Dörfer vorschwärmten. Müde und voll von der gewaltigen und doch so einfachen, prunklosen Schönheit des Schwarzwaldes legten wir uns zur Ruhe — gerade wollten wir einschlafen, da ertönte das Signal unseres Stabstrompeters, das uns zu einem Appell in Nachthemden in das eine Schlafzimmer berief, wo allein schon fünf Leute unter der würdigen Aufsicht (! ?) des früheren F.M. Monti eigentlich schlafen sollten — Akrobatenkunststücke, Kissenschlachten, Reiterkunststückchen — es war also urfidel — endlich ging es dann auch wirklich ins Bett. — Am nächsten Morgen ging es dann in aller Frühe der Murg entlang — der Himmel hatte Einsehen gehabt —, und so war es eine prachtvolle Wanderung längs der über die Felsen tobenden, durch den Regen sehr stark angeschwollenen Murg an majestätisch ragenden Felsen vorbei nach Rankmünzach, wo wir unser Mittagessen einnahmen und nebenbei auch ein kleines Erdbeben mitmachten. Nach kurzer Rast machten wir uns zum Aufstieg auf den Sand bereit, den wir nach zweistündigem strammen Marsch durch Wald, an dem kleinen, nichtsdestoweniger aber doch sehr romantisch, in unheimlichem Schwarz erglänzenden Sandsee vorbei, erreichten. Nun gelangten wir zu dem schönsten Teil unseres Ausflugs: den Seitelbachfällen — in engem Felsental stürzt sich schäumend und tosend ein Bach über spitzes Gestein und Geröll ins Tal hinunter — dort bilden die Wasser eine kleine Stauung, in der muntere Fische ihre Spiele treiben — dort sprudelt der Bach laut tönend im Bogen als Wasserfall hinab — hier muss er sich eng durch zwei eng sich aneinanderpressende Felsen hindurchzwängen — doch allmählich wird auch er ruhiger — wir sind im Tal — noch ein kurzer Marsch und wir befinden uns vor Bühl, von wo uns die Bahn wieder zurück nach Heidelberg führte.

Paul Marx.

Monatsbericht der F.W.V. München.

In einem der letzten Konvente war der Wunsch geäussert worden, es möchten von der Vgg. aus Führungen durch Etablissements, die dem allgemeinen Besuche nicht zugänglich sind, veranstaltet werden. Durch das Entgegenkommen der Direktion des Löwenbräus war es uns möglich, am 1. Juli nachmittags den Betrieb der Löwenbrauerei zu besichtigen. Welcher Student interessiert sich wohl nicht für die Herstellung des edlen Gerstensaftes! Es ist daher kein Wunder, dass die zahlreich erschienenen Bbr.Bbr. den Einrichtungen der Brauerei, die von einem Angestellten sachkundig erläutert wurden, reges Interesse entgegenbrachten.

Abends fanden wir uns offiziell im Ausstellungspark zusammen, wo wir, den Klängen des Tonkünstlerorchesters lauschend, einige herrliche Stunden verbrachten. —

Am 5. Juli fand anlässlich der Anwesenheit der Berliner A.H.A.H. Frankfurter, Pick und Rubens eine grössere Kneipe statt. Wer schon einer von A.H. Frankfurter geleiteten Kneipe beigewohnt hat, wird es begreiflich finden, dass sie allgemein als eine der schönsten Kneipen dieses Semesters bezeichnet wird.

Den freien Samstag-Nachmittag des 12. Juli benutzte die Vereinigung zu einer Besichtigung der bayerischen Landes-Irrenanstalt in Eglfingen. Wir wurden von Aerzten durch die ganze Anlage geführt, die aus 43 einzelnen Krankenhäusern besteht und, wie man sich daher denken kann, ein grosses umzäuntes Dorf bildet. In dieser Anstalt befanden sich zurzeit 2200 Kranke. Ich glaube nicht zuviel zu behaupten, wenn ich sage, dass diese so interessante und selten gebotene Besichtigung und besonders die Vorführung von einzelnen Geisteskranken uns lange Zeit — und besonders den Juristen — im Gedächtnis bleiben wird.

Am 14. Juli fand eine Führung durch die Maffeiwerke statt. Ich brauche wohl gar nicht hervorzuheben, dass auch die Besichtigung dieser riesigen Fabrikanlage — die Maffeiwerke sind ja bekanntlich eine der grössten Lokomotivfabriken Deutschlands — bei den Bbr.Bbr. grosses Interesse fand.

Nach den Anstrengungen der O.G.V. fand am 15. Juli die Schlusskneipe statt, auf der wir gleichzeitig das Bestehen des Schlussexamens unseres Bbr. Fried feierten. In fideler Stimmung, die durch ernste Abschiedsworte scheidender Bbr.Bbr. unterbrochen wurde, blieben wir bis nach Mitternacht beisammen.

Schönes Semester ex est! Es wird zwar an anderer Stelle noch ein Ueberblick über unsere Tätigkeit im 2. Semester unseres Bestehens erfolgen, aber ich möchte trotzdem nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, dass das Sommersemester selbst die kühnsten Erwartungen, die wir bei der Gründung hegten, übertroffen hat. Hoffentlich schicken nun die Schwesterkorporationen für die scheidenden Bbr.Bbr. recht viele neue Mitglieder im Wintersemester hierher, damit das so schön begonnene Werk weiter wachse, blühe und gedeihe!

Ludwig Ledermann, F.W.V.

Geschäftliches.

Konvent vom 7. Juli 1913.

1. Dienstag, den 15. Juli, findet offizielle Führung durch die Lokomotivfabrik von Maffai statt.
2. Die Kommission für den Damenausflug und die Keilkommissionen werden entlastet.
3. Das Alte-Herren-Gesuch von A.H. Frankfurter (Berlin) und A.H. Ruben (Berlin) genehmigt.

Konvent vom 11. Juli 1913.

1. Das A.H.-Gesuch von A.H. Prof. Dr. Cohen genehmigt.

O.G.V. vom 14. Juli 1913.

1. Niemand kann zum A.H. ernannt werden, der nicht seine Schulden bei der R.K. in Berlin bezahlt hat.
2. Abschaffung der Institution der Alten Herren h. c.
3. Antrag zwecks Abschaffung des B.C. mit Mehrheit abgelehnt.
4. Antrag Burschung:
   a) Jeder Fuchs soll, um geburscht zu werden, einen Vortrag gehalten haben.
   b) Ferner haben auf dem erweiterten B.C. die zu burschenden Bbr.Bbr. ein kurzes Referat über ein ihnen vom F.M. drei Tage früher gestelltes Thema zu halten.
   c) Es wird eine Kommission gewählt, die die Burschung festlegt, bestehend aus: X, A.H. Benjamin, Leop. Rothschild.
5. Der Keilbetrieb für nächstes Semester wird geregelt.
6. Zionismus: Folgende Anträge werden angenommen:
   a) Jede Gesinnung ist dem F.W.V.er gestattet, sofern seine Auffassung nicht zu einer der F.W.V. feindlichen Betätigung führt.
   b) F.W.V. wolle jedem Bbr. die Mitarbeit am Zionismus untersagen.
7. Der Gesamtvorstand wird entlastet. Es werden seine grossen Verdienste um den inneren Ausbau und die Festlegung der Münchener F.W.V. im ersten Vollsemester gewürdigt.
8. Der X, XX, XXX werden entlastet.
9. F.M., F.W., R.K. und S.W. werden entlastet.

12. Antrag Alfred Rothschild—Dr. Carl Rosenthal (Satzungsänderungsantrag):

    Zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten dient der Konvent. Derselbe zerfällt in A.C. und B.C. Im A.C. haben sämtliche Bbr.Bbr. Sitz, im

11. DaS alle Bundesbrüd[illegible] Oktober, 3 h. c. t., durch einen A.C. auf der Kneipe.

12. Unsere Vereinigung besteht aus:
    a) 7 A.H.A.H.:
    Benjamin, Cohen, Frankfurter, Kochmann, Kramer, Pick, Ruben.
    b) 17 Aktiven und Inaktiven:
    Beck; Ernst, Erich und Curt Boenheim; Brodnitz, Cohn, Fried, Ledermann, Lewy, Mayer, Mainzer, Leop. Rothschild, Salomon, Schwarz, Schweig, Tikotin, Weil.
    c) 3 A.M.A.M.:
    Cohn, Leopold (Berlin); Grünfeld, Paul (Berlin); Rothschild, Alfred (Heidelberg).

Rudolf Salomon, F.W.V. (XXX,XX).

Ferienvertreter ist A.H. Dr. Benjamin, Assistenzarzt an der Universitäts-Kinderklinik, München, Kobelstr. 10.

Das Referendar-Examen bestand in München Bbr. Berthold Fried.

Adressenveränderungen unserer A.H.A.H. und A.M.A.M. bitte gleich zu Beginn des W.S. anzugeben.

Semesterbericht der F.W.V. München.

Nachdem im letzten Semester durch die hingebende, mühevolle Arbeit der hier weilenden F.W.V.er und durch rege Anteilnahme und bereitwilligste Unterstützung der Bundeskorporationen der Bestand der bisherigen F.W.V. gesichert worden, galt es, in diesem Semester den Ausbau des gut fundierten Gebäudes besonders innerlich vorzunehmen. Wie freudigen Anteil hinwiederum die Bundeskorporationen an dieser schwierigen Arbeit und welch tiefes Interesse sie überhaupt unserer F.W.V. entgegenbrachten, erhellt schon deutlich daraus, dass 8 Vbr.Vbr. aus Heidelberg und Berlin hierher gekommen sind, so dass wir mit einer Aktivitas von 14 Vbr. hoffnungsvoll das Semester beginnen durften. Wenn es uns trotz der Bemühungen der Keilkommission sowohl als auch aller Vbr.Vbr. nicht gelungen ist, mehr als 4 neue Mitglieder zu gewinnen, so lag das wohl hauptsächlich daran, dass wir mit den hiesigen Keilverhältnissen, die besonders auf Empfehlungen gegründet sind, uns erst langsam vertraut machen mussten. Im übrigen richtete sich unser Streben besonders auch darauf, unsere junge Verbindung bei Studenten und Münchener Familien bekannt zu machen, was uns für den verhältnismässig kurzen Bestand der Vereinigung durchaus befriedigend gelungen sein dürfte. Einerseits haben wir eine Reihe würdiger Gäste stets bei uns begrüssen dürfen, dann war es uns durch den Damenausflug, der einen äusserst befriedigenden Verlauf genommen, gelungen, in den hiesigen Kreisen willkommen aufgenommen zu sein. — An offiziellen Veranstaltungen haben wir uns nur einmal beteiligt, indem der × beim Rektoratsbesuch die Vereinigung vertrat. Eine Hauptaufgabe erschien uns, das Leben innerhalb der Vereinigung harmonisch zu gestalten. Bei einer so grossen Aktivitas war es selbstverständlich nicht leicht, alle zufriedenzustellen, zumal wenn Anhänger von prinzipiell ganz verschiedenen Meinungen vertreten sind und es hat einige lang ausgedehnte, teilweise stürmisch verlaufene Konvente gegeben, wo gründliche Aussprache gepflogen worden ist. Wir haben dies mit grosser Genugtuung begrüsst, haben uns doch die Meinungskundgebungen der einzelnen, besonders auch der jüngeren Vbr.Vbr. klar bewiesen, wie tief sie in die Tendenz unserer Vereinigung eingedrungen sind oder einzudringen versuchten, und da unsere Tendenz verschiedensten Ideen in weitestem Umfange Spielraum lässt, war es nicht zu verwundern, dass es bei diesen Aussprachen eigentlich nicht genug erhellte, wie man praktisch die Ideen verwerten sollte. Volle Befriedigung konnten sie nicht finden, aber auch keine Mittel angeben, um ihre Wünsche verwirklichen zu können, sie erdachten sich eben mehr oder minder eine ideale F.W.V.

Diese Gärung bei den Stürmern und Drängern war uns, wie gesagt, sehr willkommen, ja es wäre eigentlich traurig gewesen und hätte uns leid getan, wenn sie bei einer im Anfang der vollen Entwicklung stehenden Verbindung nicht vorhanden gewesen wäre; konnte sie doch zur Klärung und Läuterung beitragen.

Wir suchten nun der einen sogen. intellektuellen Richtung, so gut wir vermochten, entgegenzukommen, wandten uns an Autoritäten, um sie zu bitten, einen Vortrag zu halten, und wenn es auch in diesem Semester nicht mehr sein konnte, so kann uns doch das Versprechen trösten, dass sie im nächsten einen Vortrag halten werden. — Ausserdem haben wir einige Führungen teils offiziell, teils offiziös in sonst unzugängliche Institute unternommen, die zum Teil grösstem Interesse begegneten und in die verschiedensten Gebiete den Vbr. Vbr. Einblick gewährte. In der Zentralimpfanstalt konnten wir sehen, wie die zu kultureller Bedeutung gelangte Schutzpockenimpfung vor sich geht, indem die Lymphe den Pusteln des geimpften Rindes entnommen wird. Wie das weltbekannte Münchener Bier gemacht wird, haben wir in der riesigen Löwenbrauerei bei allgemeiner Teilnahme verfolgen können. Die Besichtigung der Irrenanstalt in Eglfing hat alle in Bewunderung versetzt wegen der grossartig zweckmässigen Behandlung der Kranken. Eines der grössten Werke in Technik und Industrie haben wir in der berühmten Fabrik von Maffei kennen gelernt.

Unsere 7 Vorträge waren den verschiedensten Gebieten entnommen: Nationalökonomie, Medizin, Politik, Geschichte, Kunst und Literatur und Musik und sind ja in den M.B.M.B. gewürdigt worden.

Um das Niveau der Vorträge auf würdiger Höhe zu erhalten und die Vbr.Vbr. zu wissenschaftlicher Tätigkeit anzuspornen, haben wir auch beschlossen, dass die Füxe vor der Burschung entweder einen guten Vortrag gehalten haben oder bei der Burschung ein gestelltes Thema genügend behandeln.

Im übrigen hat der Genius loci selbst soviel Anregung geboten, und es ist von uns nie unterlassen worden, die Vbr.Vbr. anzuspornen, hochinteressante Collegs, Theater und Kunstsammlungen eifrigst zu besuchen.

Aber auch die geselligen Veranstaltungen haben wir in keiner Weise vernachlässigt, sind wir uns doch alle klar darüber geworden, dass die Münchener F.W.V. einen Mittelweg einschlagen musste zwischen Berliner und Heidelberger Art, d. h. dass wir weder wie in Berlin die Wissenschaft pflegen und Geselligkeit vernachlässigen, noch wie in Heidelberg geselliges Studentenleben überhand nehmen lassen, sondern dass wir hier beides in gleicher Weise verbinden müssen, durch die Wissenschaft die Geselligkeit und durch Geselligkeit die

Wissenschaft hegen, eines als Folgeerscheinung des anderen.

Auch in bezug auf Geselligkeit bietet der Genius loci Unvergleichliches, und wir haben uns die köstlichen Schätze durchaus nicht entgehen lassen. In der richtigen Erkenntnis, dass in Gottes freier Natur die Herzen sich öffnen und die Bande der Freundschaft inniger knüpfen, haben wir oft Ausflüge in die an Reizen überreiche nähere und weitere Umgebung von München gemacht. — Auch die Kneipen haben zum Teil einen feuchtfröhlichen, befriedigenden Verlauf genommen: Exkneipe in Prellach, Fuxentaufe und Kneipe zu Ehren der A.H.A.H. aus Berlin, um einige besonders zu erwähnen. Ein äusserst gemütlicher Spielabend hat sich bis spät nach Mitternacht erstreckt. Wie herrlich und erfolgreich unser Damenausflug verlaufen, dürfte wohl noch in aller Erinnerung sein.

Wir hoffen, dass unsere Bemühungen nicht erfolglos gewesen sind und die junge F.W.V. innerlich und äusserlich gestärkt weiterhin lebenskräftig bleiben möge. Dazu ist aber erforderlich, dass auch ferner die Bundeskorporationen in so dankenswerter Weise uns unterstützen, besonders auch Mitglieder für uns keilen und Adressen von Bekannten, die hierher kommen, rechtzeitig uns zukommen lassen.

Nicht unterlassen möchten wir, alle Vbr.Vbr. nachdrücklichst zu bitten, das Werk, an dem sie in diesem Semester mit Freuden gearbeitet, auch im nächsten Semester wieder aufzunehmen, und wenn es nicht ganz dringend nötig ist, eine andere Universität zu besuchen, hier zu bleiben und mit den unvergleichlichen Freuden eines hiesigen Wintersemesters dankbare, ernste Arbeit an dem bis jetzt so gut gedeihenden Schosskind der F.W.V.en zu verbinden.

Mit dem Wunsche eines ferneren Blühen, Wachsen und Gedeihen der F.W.V. München bitte ich im Namen des Vorstandes um Entlastung.

Fritz Weil, F.W.V.X.

Monatsbericht der F.W.V. Leipzig.

I. Allgemeines.

Bbr. Quandt leitete die Juli-Vortragsreihe durch einen Vortrag über „Den dynamischen Wert des Künstlers“ ein. Er verstand es, durch äusserst anziehende eigenpersönliche Ideen seine Hörer zu fesseln und eklatant die Schwächen und Auswüchse eines effeminierten Lyrismus zu beleuchten. Dagegen setzte er das Ideal der männlichen Aktivität, des Glückes, der Ueberwindung, der Widerstände, des Willens zur Macht. Die Lebhaftigkeit der Diskussion bewies, wie tief der Redner geschürft hatte.

Am 9. Juli sprach Bbr. Hellmuth Krause über Detlev v. Liliencron. Nach kurzer kunstphilosophischer Einleitung gab er einen biographischen Ueberblick über das ungemein bewegte Leben des Dichters, teils in gross angelegten Skizzierungen, teils in sehr lebenerfüllten Kleinmalereien. Es lag dem Vortragenden daran, in einer Entwicklungsgeschichte das tragische Moment in Liliencrons Psyche, die innere Kompliziertheit seines Charakters, das Danteske, das Romantische mächtig hervorzuheben, um aufräumen zu helfen mit dem Glauben an einen simplen Naturburschen Liliencron, der in der landläufigen Meinung spukt. Er ging zum Schluss auf eine vertiefte Darstellung der Bedeutung und Tragweite von „Leben und Lüge“ und „Poggfred“ ein und illustrierte sie durch Rezitationen.

Den letzten Vortrag dieses so ausserordentlich fruchtbaren Semesters hielt Bbr. Retslag mit dem so aktuellen Thema „Form und Charakteristik in der Musik der Gegenwart“. Er verbreitete sich mit grosser Sachkunde über die Strömungen und Probleme, die in verwirrender Fülle unsere Musikwelt erfüllen. Er rollte die fast unlöslich erscheinende Kontroverse zwischen den beiden gewaltigen Richtungen der absoluten Form und der des absoluten Ausdrucks auf und wies ihre Einflüsse bei den bedeutendsten modernen Werken und Meistern nach, die er auch auf Technik und Stil untersuchte. Er krönte seine Ausführungen durch Erläuterungen am Klavier.

Den Abend des 27. Juli füllte eine Diskussion über das „Künstlerische Moment in der Mathematik“, zu dem Bbr. Koch referierte.

Die F.W.V. Leipzig schaut befriedigt auf einen ganz hervorragend harmonischen Verlauf des Sommersemesters zurück, das so bedeutende Erfolge in der Oeffentlichkeit, auserwählte Vorträge, sehr instruktive Führungen und so angeregten Verkehr der Mitglieder und Gäste gebracht. Hoffen wir, im kommenden Wintersemester uns selbst zu übertreffen!

II. Geschäftliches.

Ordentliche Generalversammlung vom 23. Juli.

1. Aufnahmegesuch des Herrn stud. math. Koch genehmigt.
2. Nach Berichterstattung Entlastung des Vorstandes, des Ausschussvertreters, der R.K. und des E.G.
3. Zum Vorstand werden gewählt: Bbr.Bbr. Meyerstein X, Krause XX, Cronheim XXX.
4. Bbr. Porges zum Ausschussvertreter wiedergewählt.
5. Inaktivierung der Bbr.Bbr. Hoppe und Retslag, die beide Leipzig verlassen.

R.K.

Semesterbericht der F.W.V. Leipzig über das S.S. 1913.

Das Sommersemester begann am 23. April mit einer ordentlichen Generalversammlung. Zu Anfang des Semesters zählte die Vereinigung 10 Mitglieder und 1 auswärtiges Mitglied; sie beschliesst das Semester mit 10 Mitgliedern, einem auswärtigen Mitglied und zwei ordentlichen Verkehrsgästen.

Ausgetreten sind die Bbr.Bbr. Blumenthal und Mengelberg, neu eingetreten die Herren stud. jur. H. Krause und stud. math. et phys. W. Koch. Als ordentliche Verkehrsgäste wurden aufgenommen die Herren stud. cam. Vogt und stud. jur. Rente. — Im ganzen wurden 10 Geschäftsversammlungen abgehalten. — Vorträge fanden folgende statt: A.H. Hirschberg: Kultur und Kino; A.H. Schmieder: Städtische Finanzpolitik; Dr. Bluwstein: Die Philosophie Bergsons; Dr. Lert: Eine Universitätskanzel für Bühnenkunst; Bbr. Quandt: Die dynamischen Werte des Künstlers; Bbr. Krause: Liliencron; Bbr. Retslag: Form und Ausdruck in der modernen Musik. — Das Referat in den neu eingeführten Diskussionsabenden übernahmen Bbr. Rosenberg (Gefängniswesen); Bbr. Quandt (Der Parasit) und Bbr. Koch (Das künstlerische Moment in der Mathematik). Ausserdem veranstaltete die Vereinigung einen Wagner-Abend, Führungen durch das Neue Krankenhaus in Eutritzsch und den Konsumverein in Plagwitz, sowie verschiedene gesellige Beisammensein. — Bei der Richard Wagnerfeier und dem Kaiserjubiläum war die Vereinigung durch 3 ihrer Mitglieder vertreten.

Mit besonderem Dank sei auch an dieser Stelle der Unterstützung von seiten des A.H.-Bundes gedacht.

Personalia.

Prüfungen, Auszeichnungen, Niederlassungen etc.

A.H. Dr. Siegfried Speyer ist Assistenzarzt an der Frauenklinik von Prof. Strassmann.

A.H. Ludwig Schneider ist dem Kgl. Landgericht III in Berlin überwiesen worden.

A.H. Dr. Max Frank, Magdeburg, ist zum Justizrat ernannt worden.

Adressen:

A.H. Dr. Willy Wolff, Posen, Elisabethstr. 4.

×A.H. Dr. Siegfried Speyer, Berlin NW. 6, Schumannstrasse 18. Nd. 8133.

× A.H. Dr. Ernst Meyer } Amt Norden 5653.
× Bbr. Hans Meyer }

Bbr. Rechtspraktikant B. Fried, Klingenberg a. Main.

×A.H. Referendar L. Schneider, Berlin NO. 55, Raabestr. 2.

A.H. Dr. phil. R. Stern, Köln, Hardevusstr. 51.

×A.H. Dr. med. Königsberger, Berlin N. 31, Brunnenstrasse 126/127. Amt Nd. 8900.

A.H. Burger, Zwickau (Sachsen), Schlossgrabenweg 8.

Walter Perls
Thorgunna Perls
geb. Kuntze
zeigen ihre Vermählung an

München im Juli 1913.

Diejenigen A.H. A.H. und Bbr. Bbr., die noch nicht für das laufende Semester den Beitrag für die Monatsberichte bezahlt haben, werden zwecks Vermeidung von Kosten und Arbeit gebeten, den Betrag **(mindestens 3 Mk.)** gefl. umgehend an den Kassenwart

Referendar **Matthias Futter**
BERLIN NW. 52, Kirchstrasse 16

einsenden zu wollen.

Die R. K.

Arbeitsamt.

Prädikats-Assessor
sucht Anwaltsvertretung. Angebote an die **Redaktions-Kommission.**

Verantwortlich: Referendar Matthias Futter F.W.V. A.H., NW. 52, Kirchstr. 16.
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdener Str. 43.